

Als praktisches Nachschlagewerk kann die Reihe der in vier Generationen gegliederten, lexikalisch aufgebauten rund 20 Biogramme in dem gründlichen Überblicksaufsatz von Ludovic Nys, *Les Bavière-Straubing de Basse-Bavière, Hainaut, Hollande, Zélande et Frise. Essai de chrono-généalogie. De Marguerite d'Avesnes, seconde épouse de Louis IV de Bavière, à la mort de Jacqueline de Bavière (1324–1436)* (S. 27–74), dienen. – Je vier bzw. fünf Beiträge thematisieren geographische, politische, vor allem aber kunst- und architekturegeschichtliche Aspekte in den Territorien Friesland, Holland, Seeland bzw. im Hennegau. Jeweils vorangestellt sind zwei historische Überblicksdarstellungen von Monique MAILLARD-LUYPAERT / Bertrand SCHNERB, *Le Hainaut des Bavière-Straubing. Aperçu historique* (S. 237–252), und abermals von Dick E. H. DE BOER, *La Hollande, la Zélande et la Frise des Wittelsbach au prisme de la guerre des Hameçons et des Cabillauds* (S. 117–159), der sein ereignisgeschichtliches Augenmerk vornehmlich auf die innenpolitischen Spannungen rund um die Parteien der sich nicht zuletzt aus den alten Adelsgeschlechtern rekrutierenden Haken und der bürgerlich-seestädtischen Kabeljaue bis zur Belagerung von Delft im Jahr 1359 legt. – In die Straubinger Gebiete nördlich und südlich der Donau zwischen Kelheim und Passau geht dann der Blick von Dorit-Maria KRENN, *Le duché de Bavière-Straubing (1353–1425)* (S. 381–410), die systematisch Mittel- und Unterbehörden, das Kanzleiwesen, Münzgeschichte, die Statthalterschaften des in der Straubinger Karmelitenkirche bestatteten Albrecht II. und Johanns III. sowie allgemein die Geschichte bis zum bayerischen Erbfall aufarbeitet. – Abgeschlossen wird der interessante Band durch den denkmalgeschichtlichen Stadtrundgang von Werner SCHÄFER, *La ville de résidence de Straubing: art et architecture* (S. 411–440), nicht zuletzt zu den höchst bedeutsamen Sepulkralplastiken. Christof Paulus

Patrick WADDEN, *British identity in late antiquity and the early Middle Ages: some aspects of continuity and change, Early Medieval Europe* 30,1 (2022) S. 45–72, untersucht, wie sich „continuities that existed in conceptions of British identity between the fifth and the tenth centuries“ (S. 46) entwickelt haben. Dabei geht er zuerst auf die Schriften des heiligen Patrick ein. Diese zeigen ein recht klassisches Bild einer Dichotomie von Römern und Barbaren, die aber bereits durch die Betonung regionaler Identitäten und konfessioneller Unterschiede aufgebrochen wurde – ein Umstand, der allgemein in der Spätantike beobachtet werden kann. Mit dem Zusammenbruch des weströmischen Reichs änderten sich die Rahmenbedingungen grundlegend, was der Vf. anhand von Gildas' *De excidio Britanniae* erörtert. Für Gildas waren alle Menschen – so auch die Briten – Teil einer *gens*, die Dichotomie Römer/Barbaren existierte für ihn nicht mehr. Herausgehoben werden für die Briten, die er in Abgrenzung z. B. zu den *Picti* als *cives* bezeichnet, stattdessen ihr christlicher Glauben, die Verbindung zum „homeland“ (S. 62) und die Unterdrückung durch fremde Völker. Als letzte Quelle betrachtet der Vf. die *Armes Prydein Vawr* aus dem 10. Jh., welche im Verständnis, was Britannien geographisch umfasse, Kontinuitäten zu den beiden anderen Autoren und insbesondere zu Gildas aufzeigen. D. T.